

NEUE DEUTSCHE BIOTECH-ALLIANZ

In der COVID-19-Pandemie werden im globalen Maßstab kleine deutsche Impfstoffentwickler plötzlich zu Leuchttürmen. Für Produktion und Vertrieb arbeiten sie mit großen Konzernen zusammen. Nachdem Biontech bereits eine Kooperation mit der US-Firma Pfizer schloss, ist Curevac nun eine Partnerschaft mit Bayer eingegangen.

Biontech hatte bereits im Frühjahr 2020 Details einer Kooperation zur Entwicklung und Produktion eines COVID-19-Impfstoffs bekanntgegeben. Mit dem US-Unternehmen Pfizer holten sich die Mainzer ein Pharma-Schwergewicht an die Seite, mit dem sie in der Vergangenheit schon an Grippe-Impfstoffen gearbeitet hatten. Curevac aus Tübingen war dagegen lange allein unterwegs und liegt im Rennen um die ersten Vakzinen zurück. Nun zog das Unternehmen nach und verkündete eine Allianz mit dem Leverkusener Pharmakonzern Bayer.

Die beiden Unternehmen nennen es einen „Kooperations- und Servicever-

trag“. Zur Aufgabe der Leverkusener heißt es: „Im Rahmen dieser Vereinbarung wird Bayer bei der weiteren Entwicklung und Bereitstellung des COVID-19-Impfstoffkandidaten CVnCoV von Curevac sowie bei lokalen Aktivitäten in ausgewählten Ländern unterstützen.“ (vgl. Seite 8, 100).

Die Erwartungen sind groß. Der Bund war nicht nur mit 300 Mio. Euro bei Curevac eingestiegen. Ein umstrittenes Investment. Es flossen auch 252 Mio. Euro Fördergeld vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Die Welt schaut einerseits bewundernd auf dieses kleine deutsche Biotechnologie-Unternehmen, das wie

Biontech mit einem völlig neuartigen mRNA-Impfstoffkandidaten plötzlich zur Weltspitze der Vakzine-Entwickler gehört. Andererseits will der Steuerzahler wissen, was mit seinem Geld passiert. Biontechs Impfstoff wird schon verabreicht. Auch der des US-Biotech-Konzerns Moderna. Und das Pharmaunternehmen AstraZeneca beliefert bereits etliche Länder. Eine Zulassung der europäischen Arzneimittelbehörde EMA liegt inzwischen vor. Curevac liegt da zurück und rechnet mit einer Zulassung im zweiten Quartal (vgl. Seite 100).

Deswegen soll es nun Unterstützung von Bayer geben. „Bayer wird dafür sein Fachwissen und seine etablierte Infrastruktur in Bereichen wie der operativen Studiendurchführung, bei regulatorischen Aufgaben, Aktivitäten in der Pharmakovigilanz, bei medizinischen Informationen und Lieferkettenleistungen einbringen sowie Unterstützung in ausgewählten Ländern leisten“, hieß es von den beiden Unternehmen zu dem Vertrag. „Mit seiner Expertise und Infrastruktur kann uns Bayer helfen, unseren Impfstoffkandidaten CVnCoV noch schneller für möglichst viele Menschen verfügbar zu machen“, so Dr. Franz-Werner Haas, Vorstandsvorsitzender der Curevac N.V. Und Stefan Oelrich, Mitglied des Vorstands der Bayer AG und Leiter der Pharmasparte, sagte: „Der Bedarf an Impfstoffen gegen COVID-19 ist enorm. Wir freuen uns, Curevac, einem führenden An-



Built for BiotechSM

Forward-thinking strategies for study optimization and state-of-the-art systems and processes help advance your life-changing ideas.

- Strategic product development
- Full-service clinical research & development
- Therapeutic & special population expertise
- Holistic technology ecosystem

Get started at premier-research.com/builtforbiotech



Curevac hat sich für die weitere Entwicklung, Produktion und Vertrieb seines COVID-19-Impfstoffs Unterstützung geholt.

bieter von mRNA-Technologie, bei der Weiterentwicklung und Bereitstellung seines COVID-19-Impfstoffkandidaten maßgeblich unterstützen zu können. Wir stellen unsere Fähigkeiten und Netzwerke zur Verfügung, um dazu beizutragen, diese Pandemie zu beenden.“

CUREVAC BAUT NETZWERK AUS

Curevac werde Inhaber der Marktzulassung für den Impfstoff innerhalb Europas sein, teilten die Unternehmen mit. Bayer erhalte Optionen, um Inhaber der Marktzulassung auf Märkten außerhalb Europas zu werden. Die Kooperation solle Curevac in die Lage versetzen, nach Erhalt der Zulassung „mehrere hundert Millionen Dosen CVnCoV weltweit“ bereitstellen zu können. Für die Produktion waren bereits Vereinbarungen mit der Münchener Wacker Chemie getroffen worden, die ein Werk in Amsterdam betreibt, sowie mit der luxemburgischen Fareva mit Produktionsstätten in Pau und Val-de-Reuil (Frankreich). Kurz vor Redaktionsschluss dieser |transkript-Ausgabe gab Curevac neue Kooperationen mit Rentschler Biopharma und GSK bekannt (vgl. Seite 6, 8, 94).

Zunächst war unklar, ob Bayer auch in die Produktion einsteigt. Es gab Spekulationen über ein Werk in Wuppertal, das Bayer erst im Dezember an die chi-

nesische Wuxi Biologics verkauft hatte. Dort ist die Produktion von Impfstoff geplant. Doch Wuxi arbeitet mit AstraZeneca zusammen. Inzwischen steht fest: Bayer wird in Wuppertal Impfstoff herstellen, allerdings nicht in der Anlage von Wuxi. Zu dieser Produktionsstätte sagte eine Konzernsprecherin auf Anfrage: „Sie eignet sich besser für die Herstellung von Impfstoffen aus Zellkulturen als von mRNA-Impfstoffen. Wir werden jetzt andere Einrichtungen modifizieren, die für die Herstellung von mRNA-Impfstoffsubstanzen besser geeignet sind.“ Darüber hinaus werde Bayer sein „gesamtes globales Netzwerk mobilisieren“, ohne nähere Angaben zu den Standorten zu machen.

BAYER INVESTIERT IN BIOTECH

Für Bayer bietet die Zusammenarbeit auch abseits des „Corona-Geschäfts“ eine gute Perspektive. Seit längerem schon baut der Konzern sein Engagement in der Biotechnologie aus. Unter anderem mit aufsehenerregenden Übernahmen. So kaufte Bayer Ende vergangenen Jahres die US-amerikanische Asklepios Biopharmaceutical Inc., spezialisiert auf Gentherapien. Das kostete 2 Mrd. US-Dollar und weitere 2 Mrd. US-Dollar an erfolgsabhängigen Meilensteinzahlungen. Im August 2019 hatte Bayer die komplette Übernahme der Blue Rock Therapeutics bekanntge-

geben. Kaufpreis: 240 Mio. US-Dollar. Vereinbarte Meilensteinzahlungen: 360 Mio. US-Dollar. Bereits zuvor gehörten Bayer 40,8 Prozent des Joint Ventures mit Versant Ventures in San Francisco. Blue Rock ist Spezialist für Zelltherapien mit induzierten pluripotenten Stammzellen.

Es gibt weitere Engagements: Darunter sind die Beteiligung an einer Serie-B-Finanzierung in Höhe von 105 Mio. US-Dollar für das Gentherapie-Unternehmen Senti Bio in San Francisco in diesem Jahr, an einer Serie-B-Finanzierung in Höhe von 17 Mio. US-Dollar für das Dermatologie-Biotech-Unternehmen Azitra in Branford (USA) Ende 2020 und 55 Mio. US-Dollar für Oerth Bio, ein Joint Venture mit der Arvinas Inc. (beide USA). Oerth Bio entwickelt biotechnologisch hergestellte Pflanzenschutzmittel.

MONSANTO IST BELASTUNG

Im Jahr 2018 hatte Bayer eine spektakuläre Übernahme bekanntgegeben: die des Agrarkonzerns Monsanto. Toxische Mitgift war Glyphosat, das Bayer bis heute Gerichtsprozesse und Schadenersatzansprüche in Milliardenhöhe beschert. Und auch abseits dessen bezweifelten Branchenbeobachter den Sinn dieses Coups. Passte diese Giftküche (FINANCIAL TIMES), aus der auch PCB und Agent Orange stammten, zu einem Life-Science-Konzern? Mit den jüngsten Biotechnologie-Investments jedenfalls könnte Bayer deutlich besser aussehen. Da passt die deutsch-deutsche Kooperation mit dem weltweit beachteten aufstrebenden Stern Curevac hervorragend. Dem Image dürfte es zuträglich sein.

Ist die Zusammenarbeit mit dem Impfstoff-Star also auch langfristig Teil der Strategie, auf die Biotechnologie als weiteres Standbein zu setzen? Eine Konzernsprecherin sagte gegenüber |transkript: „Grundsätzlich würde eine mRNA-Technologieplattform sicherlich gut zu unserer Zell- und Gentherapie-Plattform passen. Das sind in vieler Hinsicht komplementäre Technologien.“